

Ein neues Markenzeichen der Universität

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)

Von Claus Leggewie, Henning Lobin und Sabine Heymann

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der Justus-Liebig-Universität Gießen ist eine in dieser Form neuartige Einrichtung, die anwendungsorientierte und praxisnahe Grundlagenforschung zu medienbezogenen Fragestellungen betreibt. Vor gut drei Jahren trafen sich Lehrende der Gießener Universität aus verschiedenen Fachbereichen, die in der einen oder anderen Form mit kommunikations- und medienwissenschaftlichen Fragen befasst sind. Aus dem universitären Alltag heraus entstand die Idee, diese Aktivitäten zu bündeln, und die Leitung der Justus-Liebig-Universität hat diese Initiative gerne aufgegriffen und sich zu eigen gemacht. Nach knapp zweijährigem Planungsvorlauf wurde das ZMI am 1. April 2001 gegründet. Es bündelt medienbezogene und mediengestützte Lehrangebote und bietet Dienstleistungen und Beratung im Bereich Online-Medien an. Partner des ZMI sind universitäre und außeruniversitäre Forschungs- und Bildungseinrichtungen, politische und administrative Institutionen, Medien- und andere Unternehmen.



Claus Leggewie, geb. 1950 in Wanne-Eickel, ist seit 1989 Professor für Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Studium der Sozialwissenschaften und Geschichte in Köln und Paris. Promotion und Habilitation als Hochschulassistent in Göttingen. Gastprofessuren an der Université de Paris, Nanterre, und am Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien. 1995 bis 1997 erster Inhaber des Max Weber-Chair an der New York University, bis März 1998 Faculty Fellow am Remarque Institute der New York University. Im akademischen Jahr 2000/2001 Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin. Seit der Gründung im April 2001 Geschäftsführender Direktor des ZMI der Universität Gießen.

Unser Alphabet beginnt mit Z wie Zentrum. Zentren sind die wohl am besten geeignete Form für fächerübergreifendes Tun. An den Instituten einer jeden Universität herrscht in Lehre und Forschung die fachliche und Projektorientierung vor, doch werden übergreifende Fragestellungen immer wichtiger. Solchen geht man am besten von vornherein inter- oder transdisziplinär nach, Fächergrenzen dürfen und sollen freimütig überschritten werden. Alle Mitglieder des ZMI haben ein solides Fundament in ihren jeweiligen Spezialgebieten, Neugierde auf unerschlossene und „Übergriffe“ in andere Wissensgebiete wird aber belohnt. Wir setzen deshalb weniger auf das „gut abgehangene“ Wissen als auf Entdeckungen und Überraschungen, die man im Gebiet der interaktiven Medien durchaus machen kann.

Am ZMI sind sieben der elf Fachbereiche der JLU aktiv beteiligt, insgesamt haben wir derzeit rund fünfzig Mitglieder. So unterschiedliche Fächer wie Wirtschaftsinformatik und Angewandte Theaterwissenschaft, Öffentliches Recht und Deutsch als Fremdsprache, Computerlinguistik und Kunstgeschichte kommen hier zusammen. Sie haben sich auf den ersten Blick vielleicht wenig zu sagen, aber doch vor al-

lem eines gemeinsam: das Interesse an allen Fragen, die sich aus dem Einsatz und aus der Nutzung von Medien, insbesondere der digitalen, über Computer vermittelten Kommunikation ergeben haben. Dass ihre rasante Verbreitung in den vergangenen zehn Jahren erhebliche, manche sagen: revolutionäre Veränderungen bewirkt, hat sich inzwischen herumgesprochen, auch wenn die mit der so genannten New Economy verbundene Aufregung mittlerweile abgeklungen ist. Neue Medien, Wissensgesellschaft, Netzwerke – solche Vokabeln zählen heute schon zu den berüchtigten „Plastikwörtern“. Doch gerade deshalb verdienen die damit zweifellos verbundenen Neuerungen und Aussichten vertieftes Nachdenken, was eine Universität besser leisten kann als die zahlreichen damit befassten Unternehmen.

Der zweite Buchstabe unseres Haus-Alphabetes ist M für Medien. Das ZMI ist kein Medieninstitut im engeren Sinne, es beschäftigt sich auch nicht allein mit kommunikationswissenschaftlichen Fragestellungen und bietet weder eine Ausbildung zum Informatiker noch Computerkurse. Es ist nicht einmal auf die Neuen Medien fixiert, obwohl es sich mit diesen – auch unter dem Stichwort: Multimedia – vornehmlich beschäftigt. Computervermittel-

te Kommunikation fasst sämtliche bekannten Formate zusammen – vom intimen mündlichen Zwiegespräch bis zur anonymen Massensendung, von der Kommunikation in der Kleingruppe über die Lektüre von Printmedien bis zum Fernsehen und Telekonferenzen über weiteste Entfernungen. Das ZMI interessiert sich dabei weniger für die Computertechnologie oder das Mediensystem als solche, sondern für die mediale Qualität der jeweiligen Untersuchungsgegenstände.

Ein Wort schließlich zum I wie in Interaktivität. So heißt das Mantra, das Zauberwort der Neuen Medien, worin viele eben ihre Neuheit erblicken. Aber was ist das? Auch für uns ist das gewissermaßen die „500.000-Euro-Frage“, die Jaron Lanier, der Erfinder des Begriffs ‚virtuelle Realität‘, 1995 so beantwortete: „Ich weiß nicht genau, was interaktiv tatsächlich bedeutet, aber ich glaube, dass es ein Abenteuer ist, die tatsächliche Bedeutung herauszufinden. Ich bin sicher, daß wahre Interaktivität weit mehr als das ist, womit wir es zur Zeit zu tun haben.“ In einem gar nicht so trivialen Sinn könnte man die Frage also weiter offen halten und sie dem Fragesteller zurückgeben. Damit wäre zwar der Begriff „interaktiv“ nicht definiert, aber es hätte eine soziale Interaktion stattgefunden,

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

Zentrum für Medien und
Interaktivität (ZMI)

Ludwigstr. 34
35390 Gießen
Tel.: 0641/99-16350, Fax: 0641/99-16359
E-Mail: zmi@uni-giessen.de
<http://www.zmi.uni-giessen.de>



Henning Lobin, geb. 1964 in Lüneburg, ist seit 1999 Professor für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Nach dem Studium der Germanistik und Informatik in Saarbrücken und Bonn Promotion 1991, Habilitation 1996 an der Universität Bielefeld. Seit 2001 ist er stellvertretender Geschäftsführender Direktor des ZMI und Leiter der Sektion III-Technisierte Kommunikation. Prof. Lobin ist Vorsitzender der Gesellschaft für linguistische Datenverarbeitung und seit November 2002 Zweiter Vizepräsident der Universität Gießen.

das ist: ein gegenseitiges, aneinander orientiertes Handeln von zwei und mehr Personen in einer sozialen Situation, wie sie jeder aus dem Alltag kennt.

Als soziale Interaktion können wir beispielsweise den Vorgang zwischen Schauspieler und Publikum deuten oder Kooperationsbeziehungen in einem Betrieb oder Tauschvorgänge auf dem Markt, auch Szenen vor Gericht und letztlich jede „Kommunikation unter Anwesenden“. Interaktivität führt den Begriff Interaktion enger und erweitert ihn zugleich in das Gebiet der „Kommunikation unter Abwesenden“, jetzt unter Einschaltung von Maschinen oder Medien. Die gängige Massenkommunikation ist einseitig strukturiert: Sie kennt nur einen Sender und viele Empfänger und auch nur eine Richtung. Rollenwechsel zwischen Sender und Empfänger sind nicht vorgesehen, wie auch immer man beim Anhören einer Rede mit dem Kopf schütteln mag, beim Lesen eines Romans seiner Fantasie freien Lauf lässt oder auch schon einmal in den Fernseher hineinschimpft. Bei Rundfunk, Fernsehen und Printmedien ist keine Rückkoppelung für alle Nutzer vorgesehen; Leserbriefe und die Erfüllung von Hörerwünschen bleiben eine Ausnahme. Telefonieren ist ebenfalls indirekte, also durch eine technische Apparatur

vermittelte, aber wechselseitige Kommunikation. Obwohl die Gesprächsteilnehmer physisch nicht präsent sind, ist der Rollenwechsel dauernd möglich und erforderlich. Interaktivität ist bei diesem Beispiel also gegeben, wenn Teilnehmer eines Kommunikationsprozesses ihre Rollen tauschen und ihre Beiträge situationsbezogen kontrollieren; und in diesem Sinne spricht man jetzt vom interaktiven Fernsehen, vom interaktiven Handel, vom interaktiven Lernen und sogar von interaktiver Demokratie.

Für das Wintersemester 2003 ist eine wissenschaftliche Konferenz des ZMI zum Thema „Interaktivität“ geplant. Sie soll den für das Zentrum und seine Aktivitäten konstitutiven, zugleich sehr facettenreichen und oft noch ominös gebliebenen Begriff kritisch prüfen und weiterentwickeln. Das Vorhaben soll in einer der Thematik angemessenen, d.h. selbst interaktiven und virtuellen Form vorangetrieben werden. D.h. die Konferenz wird durch Online-Aktivitäten begleitet, das interaktive Medium wird genutzt, um Vor- und Nachbereitung der „Real-Konferenz“ transparenter und diskursiver zu gestalten, als dies bei punktuellen Konferenzereignissen ansonsten möglich und üblich ist. Der virtuelle Teil soll auf Basis früherer Erfahrungen mit Video- und Online-Konferenzen einen Beitrag

zur Vertiefung wissenschaftlicher Kommunikation sowie zwischen Fachwissenschaft und Öffentlichkeit leisten und auf experimentelle Weise dazu beitragen, Kommunikationsformate der Zukunft zu prüfen und zu entwickeln.

Viele Beobachter verbinden mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien vor allem Schnelligkeit oder Produktivitätsfortschritte. Für uns stellt diese Interaktivität die große Herausforderung dar. Oft verbergen sich dahinter nur Pseudo-Interaktionen, bei denen man nicht wirklich eine Wahl hat. Gleichwohl haben die Neuen Medien mit ihrer ausdrücklichen Rückkanalfähigkeit ein Feld eröffnet, das wir als Forscher anhand verschiedener Projekte „beackern“ und durcharbeiten möchten.

Diese Ausgabe des „Spiegel der Forschung“ gibt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen Einblick in die Fragestellungen und Forschungsgebiete, mit denen wir uns derzeit beschäftigen. Wenn Sie noch mehr wissen wollen, „interagieren“ sie doch einfach mit uns – und besuchen uns unter www.zmi.uni-giessen.de, wo man auch unseren regelmäßigen Newsletter ansehen und bestellen kann. •





Das ZMI

Das ZMI hat sich eine eigenständige interdisziplinäre Arbeitsorganisation gegeben, die ein weites Feld von Fachdisziplinen abdeckt. Vertreter aus den Fachbereichen 01, 02, 03, 04, 05, 06, 09 der Universität Gießen sind beteiligt, darunter der Fächer Wirtschaftsinformatik, Öffentliches Recht, Politikwissenschaft, Soziologie, Erziehungswissenschaft, der Didaktiken, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Kunstgeschichte, Sprachwissenschaft, Computerlinguistik, Deutsch als Fremdsprache, Fachjournalistik, Agrarwissenschaften, Sportwissenschaft und Angewandte Theaterwissenschaft. Diese Fachgebiete wurden in fünf Sektionen zusammengeführt:

Sektion I – E-Business/Politics/
Government

Sektion II – Medienpädagogik

Sektion III – Technisierte Kommunikation

Sektion IV – Wissenschaft, Fachinformation, Medien

Sektion V – Kunst und Medien

Die Geschäfte des ZMI werden von zwei Direktoren und einer Geschäftsführerin geführt. Die Zahl der Mitglieder beträgt derzeit 53; weitere Mitglieder der Universität und assoziierte Personen wirken für zeitlich begrenzte Aufgaben und Projekte in Arbeitsgruppen mit. Ein zehnköpfiger Beirat steht bei Planung und

Durchführung des Arbeitsprogramms beratend zur Seite und pflegt Kontakte zu Gesellschaft und Wirtschaft. Mitglieder des Beirates sind: Bernd-Peter Arnold (Hessischer Rundfunk), Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher (Universität Trier), der Medientheoretiker Prof. Diedrich Diederichsen, Dr. Ulrich Ellinghaus, LL.M. (Baker & McKenzie – Döser Amereller Noack), der Netzwissenschaftler Dr. Reinhold Grether, Prof. Dr. Werner Holly (TU Chemnitz), Prof. Lawrence Lessig (Stanford University), der Verleger des Gießener Anzeigers und Präsident der IHK Gießen-Friedberg Dr. Wolfgang Maaß, der Vorsteher des Börsenvereins des deutschen Buchhandels Dieter Schormann und Prof. Dr. Wolf Singer (Max-Planck-Institut für Hirnforschung Frankfurt/Main). Eine Vernetzung mit verwandten Forschungseinrichtungen ist derzeit über die internationalen Kontakte der Mitglieder des ZMI und adjungierte Projekte gegeben.

Aus dem reichhaltigen Themenspektrum des ZMI werden regelmäßig Lehrveranstaltungen angeboten, die auch von der Durchführung her (als „virtuelle Lehr- und Lernumgebung“) innovativ sind und den Studierenden der Justus-Liebig-Universität Gießen Medienkompetenz vermitteln können. Das Zentrum unterstützt alle beteiligten Fachbereiche bei der Koordination des Lehrangebotes und

entwickelt Konzepte für neue Lehrveranstaltungen und auch Lehrveranstaltungstypen (Stichwort: e-Learning). Ein Projekt zur „Koordination von e-Learning-Aktivitäten an der Justus-Liebig-Universität“ erhielt vom Förderfonds der Universität Gießen eine Finanzierung von 11.000 Euro. Medienbezogene Lehrveranstaltungen werden jetzt bereits durch das ZMI gebündelt und im Vorlesungsverzeichnis gesondert ausgewiesen. Ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis aller medienbezogenen Lehrveranstaltungen der Universität ist online abrufbar. Gesonderte Ringvorlesungen, Kompaktseminare und Workshops werden zum Teil in fächerübergreifender Kooperation angeboten. Studierende können ein Zertifikat über medienbezogene Studienabschlüsse erwerben. Ein (Aufbau-)Studiengang und Angebote zur Fort- und Weiterbildung für in- und ausländische Fachkräfte sind in Vorbereitung. Am ZMI wird die Hochschuldidaktische Weiterbildung für Lehrende der Justus-Liebig-Universität koordiniert. Das ZMI arbeitet in der „AG Leitbild“ des Universitätspräsidenten an der Konzeption eines neuen Erscheinungsbildes der Universität im Internet mit.

Näheres unter:
www.zmi.uni-giessen.de

Sabine Heymann, geb. 1951 in Hamburg, ist Geschäftsführerin des ZMI. Von 1971 bis 1974 Redaktionsvolontariat bei der Gießener Allgemeinen Zeitung. Seit 1974 Studium der Germanistik und Romanistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen. 1981 Abschluss als M.A. Von 1981 bis 1994 Kulturkorrespondentin in Italien u.a. für die Frankfurter Rundschau, Theater heute, HR, WDR und Deutschlandfunk. 1995/96 an der Bonner Bundeskunsthalle verantwortlich für die Begleitprogramme zu den Ausstellungen Sarkis, Im Lichte des Halbmonds, Moderna Museet Stockholm, Claes Oldenburg, Future Garden. 1996 bis 1998 Persönliche Referentin des Präsidenten der Universität Gießen. 1998 bis 2001 Medienreferentin im Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben der Universität Gießen. Zahlreiche Publikationen (v.a. zum Thema Theater in Italien) und Übersetzungen.

Die digitalen Fotografien, die den Schwerpunkt ZMI dieser Ausgabe des „Spiegels der Forschung“ leitmotivisch durchziehen, gehören zum Zyklus „Work-in-Place“ der Gießener Künstlerin Anja Besand. Sie spielen mit zentralen Begriffen des medienwissenschaftlichen Diskurses und sind zugleich eigenwillige, sehr flüchtige, vor allem aber interaktive „Portraits“ des ZMI-Personals.

Anja Besand M.A., geboren 1971 in Grünstadt (Pfalz), studierte Kunstpädagogik, Politikwissenschaft und Didaktik der Gesellschaftswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Seit 1998 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen an ihrer

Dissertation zum Verhältnis des ästhetischen und politischen Lernens im Zeitalter neuer Medien. Seit 1993 ist sie künstlerisch tätig. Mit der konzeptionellen Fotografie beschäftigt sie sich seit 1999.

Ausstellungen:

- 1993 Gruppenausstellung „Beschränkt“ in der Blauen Galerie des Instituts für Kunstpädagogik der Justus-Liebig-Universität Gießen und Einzelausstellung im Kulturhaus Walldau
- 1994 Videotriptychon „Zeit“ im Filmsaal des Frankfurter Museums für Moderne Kunst (mit Markus Lepper)
- 1995 Gruppenausstellung „Kunst im Knast“ im Museum der Stadt Butzbach

- 1999 Einzelausstellung „iſt“ im Rahmen der Masterabschlussprüfung an der Justus-Liebig-Universität Gießen und Einzelausstellung „Binnräume“ in der Kanzlei Greilich Hirschmann & Coll. Gießen
- 2000 Gruppenausstellung „Acht im Sommer“ in der Kanzlei Greilich Hirschmann & Coll. Gießen und Einzelausstellung „Auf bestehenden Nägeln“ im Schloss Rauischholzhausen